

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,30 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Bezugs 1,20 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}, bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2}, bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für Privat und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Posten und Retouren außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 107.

Sonabend, den 5. Mai 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Dem Komitee der Ausstellung für Metall-, Fahr- und Motorport zu Königsberg i. P. habe ich heute die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der Ausstellung eine öffentliche Ausstellung von Wertgegenständen zu veranstalten und die Lose — 150.000 Stück zum Preise von je 1 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Es sollen 3397 Gewinne im Gesamtwerte von 50.000 Mark zur Auspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich im Juli 1909 in Königsberg stattfinden.

Berlin, den 26. März 1909.

Der Minister des Innern.

(gez.) v. Wolke.

Merseburg, den 24. April 1909.

Der Königliche Landrat.

J. B. Mangold,

Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat mittels Erlaß vom 30. März d. J. Nr. I A III c 8895/08 folgendes angeordnet:

Bei plötzlich erkrankten Kindern, die im Stall an ihrem Standplatz inmitten des übrigen Viehs notgeschlachtet, (sobald durch den Stall an einen anderen Platz geschafft und hier ausgeschlachtet waren, ist mehrfach nachträglich Milzbrand festgestellt worden. Da durch das Blut die Stallungen und die Streu mit dem Ansteckungsstoffe des Milzbrandes verunreinigt waren, haben jährliche Milzbrandinfektionen unter den übrigen Tieren der betreffenden Bestände stattgefunden.

Die Bestimmungen der Bundesratsinstruktion vom 30. Mai/27. Juni 1895 erscheinen nicht ausreichend, um bei derartigen Vorfallkommislen Übertragungen der Seuche auf andere Viehstände zu verhindern. Auf Grund des 1 dieser Instruktion Bestimmung daher, daß die im § 9 Absatz 1 ebenda vorgeschriebene Wohnnahme ohne Rücksicht auf die Zahl der in dem Besondere vorgekommenen Milzbrandfälle auch dann Anwendung zu finden hat, wenn ein milzbrandkrankes Tier unter solchen Umständen notgeschlachtet oder zerlegt ist, daß dadurch die Gefahr einer weiteren Verbreitung der Seuche hervorgerufen ist.

Der § 9 Abs. 1 der Bundesratsinstruktion vom 30. Mai/27. Juni 1895 lautet: Wenn in einem weniger als 20 Stück enthaltenden Rindvieh- oder Schafstall Viehstände eines Ein Tier am Milzbrande erkrankt, so dürfen innerhalb der nächstfolgenden vierzehn Tage Tiere des betreffenden Viehstandes ohne polizeiliches Erlaubnis weder tot noch lebend über die Grenzen der Feldmark ausgeführt werden.

Merseburg, den 19. April 1909.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

Jchr. v. d. Red.

Bekanntmachung.

Im Monat April etc. sind a) wiedergewählt und bestätigt:

Schöppe Fesselbarth-Wölfen,

Schöppe Poppe-Gaja;

b) neu gewählt, verpflichtet und bestätigt: der Landwirt Oskar Kolbe zum Ortsrichter der Gemeinde Ragwitz,

der Landwirt Karl Rätzsch zum Schöpfer der Gemeinde Genuß.

Der Gutsherr Herr Oswald Schmidt zum Schöpfer der Gemeinde Tornau.

Merseburg, den 4. Mai 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausdornville.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in der Friedrichstraße Straße E. und Kleiststraße — einstück. Materiallieferungen — soll an leistungsfähige Unternehmer in ein einem Lose vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenaufschläge und Verbindungen liegen im Stadtbauamt von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr zur Einsicht aus. Die Verbindungen und Abschriften der Kostenaufschläge können zum Preise von 200 Mark, solange der Vorrat reicht, vom Stadtbauamt bezogen werden.

Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verfallen mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Beifügung von Materialproben, welche nicht zurückgegeben werden, porto- und bestellgeldfrei bis zum

Donnerstag den 13. Mai 1909

nammittags 4 Uhr

an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber, bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.

Zuschlagfrist 4 Wochen.

Die Bedingungen sind durch persönliche Unterschrift anzuerkennen. Verspätet eingereichte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 6. Mai 1909.

Die Kanalisationsdeputation.

Zur innerpolitischen Kritik.

Merseburg, 7. Mai.

Der von der Regierung geforderte Mehrbedarf an neuen Reichssteuern beläuft sich auf 500 Millionen Mark, davon sollen 400 Millionen durch indirekte, und 100 Millionen durch direkte Steuern (Einkommensteuer) aufgebracht werden.

Man wird es in der liberalen Presse immer so dargestellt, als ob die Konservativen sich weigerten, die 100 Millionen Mark an direkten Steuern zu bewilligen und als ob lediglich sie die Schuld trügen, wenn die Finanzreform scheiterte, und die Liberalen lassen bereits durch die „Völk. Korresp.“ vernehmen, daß sie nichts bewilligen würden, bevor nicht die Konservativen ihre Zustimmung zur Erbschaftsteuer gegeben hätten.

In diesem Verhalten der Liberalen ist der streitige Punkt zu suchen: Die Liberalen beanspruchen zunächst eine bindende Zusage der Konservativen, ohne daß sie sich gleichzeitig ihrerseits binden. Nunmehr die 400 Millionen Mark in direkter Steuern zuzuführen.

In der Tat sind von diesen ursprünglich angeforderten 400 Millionen bereits die Gas-, Elektrizitäts- und Insektensteuer als befreit zu betrachten, und weshalb wird es zwar mit Benutzung begrüßt werden, daß sie nicht zur Einführung gelangen, aber die Tatsache an sich bleibt bestehen, daß die Liberalen sich wegen der aufzubringenden indirekten Steuern nicht binden wollen.

So liegt die Sache, es wird von den Gegnern vielfach gegen die Konservativen, mit Unrecht, agitiert.

Die Bewegung, welche hauptsächlich durch das Verhalten der liberalen Presse in weiten Volksteilen angerichtet worden ist, hat mit dazu beigetragen, daß sich die Gegensätze von Tag zu Tag verschärfen, und die Lage hat

Maren Erichsen.

Roman von J. Joch.

Die Zweige der alten Baumrinden neigten sich tief hinunter zu dem feuchten Grunde, der ihr Bild in lichtgelben Reflexen zurückwarf.

Almut schaute sich heimlich an, und von dem Hauber der schlummernden Tiefe und trat hart an das Ufer, um hinunterzugehen. Nun lagte ihr elegantes Bild ihr vor dort zurück und der Mann, der ihr vor Seite stand, nicht dem schönen Wunder der Schöpfung zu und freute sich, daß es sein eigen war.

Die junge Frau ergreif einen der überhängenden Zweige und schlug in das Wasser, daß es hoch aufspritzte. Hans Olf schüttelte sich wie ein Pudel und versuchte dann das gleiche Manöver, doch Almut sprang übermüht davon, es war so einjam hier, daß das junge Paar umgeben seine kindlichen Scherze treiben konnte. Sie jagten auf den Portwegen dahin, bis Almut um Gnade bat und ganz erschöpft auf die nächste Bank fiel, um sich mit dem herausgezogenen Taschentuch Abtupfung zuzufächeln.

Daß mit dem Tuch zugleich der Brief von Frau Müller herausfiel, bemerkte die junge Frau nicht; ebensowenig sah sie, daß ihr Mann ihr aufhub, die Luftschiff las und ihn erbrach.

Wurde der sonnige Freitag plötzlich zur Nacht vor seinen flimmernden Augen? Sangen die Vögel nicht mehr ihre munteren

Weseln im hellen Duschengrün? Sah da vor ihm nicht das schönste Weib der Erde voll sprühender Lebenslust, das er liebte mit all seinen Sinnen, mit glühender Leidenschaft?

Seine Hände hallten sich in gewaltigem Jörn, er hätte sie schütteln mögen, die in ihrem unseligen Lechzsin, in ihrer Sucht nach Bestreung ihn zu einem pflichtvergessenen Menschen gemacht! Die es gewagt hatte, tändelnd mit seiner Ehre zu spielen und in seinem Beruf schwer zu schädigen!

Mit einigem raschen Schritten stand er vor der Ertröckenen, die jetzt des Vieles in seiner Hand ansichtig wurde und nun voller Angst in die leere Tasche sagte, um sich zu überzeugen, daß das Schreiben nicht mehr da war.

„Wann hast Du diese Postkarte bekommen?“

Ein kurzes Bögern, aber sie sah, daß Zeugnis nichts nützte und antwortete trohig: „Als Du Sprechstunde hieltst.“

„Warum gabst Du den Brief nicht ab? — Aber was stas ich noch! Dein Vergnügen ging natürlich vor. Du konntest dich dieser Stunden freuen und wußtest doch, daß eine Mutter um ihr Kind bangt! Es ist Dir doch gewiß gesagt worden, daß die Sache eine hatte? — Antworte, wenn ich Dich frage!“ rief Falkner in so drohendem Tone, daß Almut mit dem Kopfe nickte. „Und wie froh Du sein konntest! Liebermütiger denn je warst Du — mit dieser Blige auf dem Gewissen! Ich sage Dir, wenn der

Junge durch verspätete ärztliche Hilfe sterben sollte, so trägt Du die Schuld! Jetzt komm“, mit dem nächsten Schiff muß ich zurück!“

Ohne sich weiter nach ihr umzusehen, raste Falkner den direkten Weg zurück und Almut eilte ihm nach. Tränen des Jörnes funkelten in ihren Augen, solche Behandlung ließ sie sich nicht gefallen. Was fiel ihm denn ein, sie zu behandeln wie eine Verbrechertin! Ein wilder Trost brach bei ihr aus, und als sie die See schon durch die Wäume blühen sah, dachte sie bei sich: „Laß ihn laufen!“

Sie verlangsamte ihre Schritte und die Entfernung zwischen ihr und Hans Olf wurde immer größer. Jetzt stand sie oben auf der Treppe, die zur Anlegestelle hinunterführte und sah gerade noch das Schiff mit ihrem Mann an Bord abfahren — er war im letzten Augenblick übergesprungen, als sich das Fahrzeug schon in Bewegung setzte.

„Sagen Sie meiner Frau, sie möchte mit dem nächsten Schiff nachkommen. Ich muß zu einem Schwertfanten!“ rief er noch wie zur Aufklärung dem Mann auf der Bank, die nun sank er erschlöpft auf die nächste Bank.

Almut ging die Stufen hinunter. Mergantil schritt sie die Kaufbrücke entlang, als der Bote ihr schon entgegengekommen kam, um der blühenden, schönen Dame die Postkarte Hans Olf's zu übermitteln.

„Ich danke“, sagte sie ruhig und setzte sich dann am Strand auf eine Bank. Sie blühte so lange starr auf das flimmernde Wasser, bis ihre Augen trüben und sie den einsamen

Wanderer nicht erkannte, der staunend vor ihr stehen blieb.

„Aber gnädige Frau, diese Ueberraschung, Sie sind mit der „Widwe“ hier?“

„Nein.“

„Aber so allein, ich dachte —“

„Mein Mann ist toben mit dem Dampfer abgefahren, da er durchaus zu einem Kranken Rinde mußte. Er lief derart schnell im Drang seines Pflichtgefühls, daß meine Kräfte versagten. Ich sah noch, wie er auf das schon abfahrende Schiff sprang und warnte nun, wie Sie sehen, auf das nächste.“

Es lag solcher Jörn und Hohn in dem Ausdruck des schönen Gesichts und in dem Ton der Stimme, daß Dr. Roland heimlich dachte: „Aha, eine eheleiche Szene“, um alldann laut hinzuzusetzen: „Sie erlauben, daß ich Ihnen ein wenig Gef Achsat leiste meine Gedächtnisse.“

„Bitte, Herr Doktor, wenn Ihre kostbare Zeit es Ihnen erlaubt und ich Sie nicht irgend einem Kranken Menschchen laube.“

„Wie ist das Funkeln schöner Augen lieber, und alle Kranken der ganzen Welt können mir in diesem Augenblick gestehen werden, schönste der Frauen!“ rief Roland voller Begeisterung. „Kommen Sie, wir haben Zeit, gehen wir ein wenig am Strand entlang.“

Bangsam schritten die beiden an der Föhde hin, sie mit Jörn ihres Mannes gedenkend, er mit wildflügelnden Pulsen und einem Herzen, das in glühender Leidenschaft für das schöne Weib entbrannte. (Fortf. folgt.)

sch allmählich derart zugefugt, daß schon von einer Kanzlerliste, von einer Auflöfung des Reichstags und von einer Sperrung unserer gesamten inneren Politik geschrieben wird.

Jedenfalls ist die Lage ebenso kritisch, als vermessen, man hofft, daß die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam, die in etwa 14 Tagen erfolgt, eine Entschärfung bringen wird.

Im Einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

* München, 6. Mai. Der Berliner Mitarbeiter der „München. Neuest.“ veröffentlicht einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „So qualvoll es ist, die im Schneltempo dahinschießenden Beratungen der Kommission mit anzusehen, so bleibt nichts übrig, als sich in Geduld zu fassen und die Herren nicht zu verlieren. Allerdings eine schwere Aufgabe, wenn man erwidert, daß diese Verhandlungen sich noch wackelnd, ziel- und zwecklos mühte man sagen, hinzuziehen werden. Ob und wann die Steuergesetzentwürfe wieder vor das Plenum kommen, ist völlig ungewiß. Ob Fürst Bismarck selbst weiß, wie aus der Sachlage ein Ausweg zu finden ist, möchten wir bezweifeln. Fest steht einwachen nur nach zuverlässigem Zeugnis aus der Umgebung des Reichstanzlers: der Reichstag wird nicht aufgetagt und Fürst Bismarck denkt nicht an den Rücktritt.“

* Leipzig, 7. Mai. Die „Leipz. Neuest.“ bringen einen Artikel, in dem es heißt, wenn die derzeitige verworrene Lage ein Opfer fordert, so werde dieses Opfer nicht in der Person sein. Es heißt dann weiter: „Fürst Bismarck ist natürlich klug genug, den Gesichtspunkten gegenüber sich in der Reserve zu halten, er ist seiner ganzen Natur nach mehr für das Allgemeine, mehr für das schon klingende Wort, aber die Details widern ihn an. So erklärt er, daß sein Erscheinen in der Kommission wie eine „Verordnung“ des Schatzmeisters aussehe würde, so wird er auch, wenn der Kaiser heimkommt, ihm melden können, daß wohl ein Opfer nötig sei, daß aber nicht er selbst, nicht der Reichstag, sondern der Zauderleistung auf den Nichtplatz gesetzt werden müsse. Kann er doch darauf gewiß sein, daß die Konservativen immer wieder die Notwendigkeit seines Verbleibens betonen, so hat und entschlossen sie auch den Kampf gegen die Erbschaftsteuer führen. Fürst Bismarck wird also bleiben. Und er wird auch den Reichstag nicht auflösen. Hat er doch selbst gemeint: „Ne bis in idem.“ Er würde hiernit den richtigen Finitus beweißen. Denn am legen Ende müßte die freisinnigen Wadnsträmpfer zur Regierungspartei erheben. Und auf stehen oder acht Männereis konnte noch kein Kanzler erfolgreich seine Politik führen.“

„Norddeutsche Allgemeine“ contra „Konservative Korrespondenz“

Die „Norddeutsche Allgemeine“, offenbar direkt im Auftrage, greift das konservative Partei-Organ, die „Konservative Korrespondenz“ in nachstehendem Artikel an, resp. stellt deren Behauptungen richtig:

„In einer Verachtung über den Stand der Reichsfinanzreform greift die „Konservative Korrespondenz“ auf die Reichstagsverhandlungen des Jahres 1906 zurück. Als dann als ein Teil der Konservativen dem Erbschaftsteuergesetz zustimmte, sei es gewesen im Vertrauen auf die feierlichen Erklärungen aus dem Munde des Fürsten Bismarck und des Freiherrn v. Rheinbaben, daß diese Steuer niemals auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden würde.“ Solche feierliche Erklärungen sind nicht abgegeben worden. Der Reichstanzler hat bei den damaligen Verhandlungen lediglich die Bedenken gegen eine Erbschaftsteuer überhaupt entworfen, um zu beweisen, daß die verblühten Regierungen an diesen Bedenken nicht achtlos und leichtsinnig vorbelegungen sind.“ Der preußische Finanzminister hat bei jenen Beratungen zwar seine Güternachfolge gegen die vom Abgeordneten Feigen (Zentrum) als möglich behandelte Vermögenssteuer befunden, aber keineswegs ein bindendes Versprechen gegen diese Steuer gegeben. Unrichtig ist auch die Darstellung, als würde die Reichsregierung nicht in sachlicher Weise die konservative Einwände gegen die Nachlasssteuer und die Erbschaftsteuer. Wenn der Reichstanzler an der Erweiterung der Erbschaftsteuer festhält, so geschieht dies nicht aus Gegenwartsgefühl gegen die konservative Partei, sondern wie er am 10. April ausgeführt hat, in der Erwägung, daß der Besitz nach fast allgemeiner Uebereinstimmung in Höhe des aus der Nachlasssteuer veranschlagten Betrages an den neuen Steuern beteiligt sein müßte und

eine andere, gerechte, zweckmäßige und leicht erträgliche Besitzsteuer mit besserer Aussicht auf Annahme im Reichstage zurzeit nicht vorzulegen werden kann. Auch hat sich der Reichstanzler gegenüber den konservativen Vorschlägen in der Finanzkommission nicht ablehnend verhalten, vielmehr die Wertungsmacht der Grundbesitz durch den Mund des Reichsfinanzsekretärs als wohl erwägenswert bezeichnen und die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes zuzugestehen lassen. Als Ersatz für die Vermögenssteuer kann der konservative Vorschlag deshalb nicht in Betracht kommen, weil ein ausreißender Betrag aus dieser Quelle nicht zu gewinnen ist. Weiter muß die Auffassung als falsch bezeichnet werden, als richte die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit allein auf die Befähigung der ablehnenden Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer. Der Reichstanzler hat vielmehr nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er ein Einkommen von 400 Millionen Mark aus indirekten Steuern als ebenso notwendige Basis für die Reichsfinanzreform betrachte, wie die angemessene Besteuerung des Besitzes.

Die Besoldung der Reichsbeamten.

* Berlin, 6. Mai.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute ihre Beratung der Besoldungsordnung fort. Klasse 23 der Regierungsvorlage wird ohne Debatte, entsprechend dem gemeinsamen Antrage der Parteien, in Klasse 18 umgewandelt. Die Klassen 24a und 24b in Klasse 19 zu vereinigen, wird beschlossen. Die Klasse 25 der Vorlage wird als Klasse 22 bezeichnet. Mit dieser formellen Aenderung wird der Abstrich der Zulagen für die Oberlotsen der Marine beschlossen. In Klasse 21 (26b) werden eingereiht die Kanaleinfahrten bei den obersten Reichsbehörden, Konstitutionsrichter bei der Marine, Bauingenieur beim Reichs-Postamt. Dabei werden die Gehaltsätze in den ersten drei Stufen nach dem Vorschlag der Regierung belassen; die weiteren Stufen werden herabgesetzt, das Höchstegehalt auf 3800 M. fixiert. Die Klasse 26b (Ziffer 4 und Klasse 27 werden zu einer Klasse 23 zusammengefaßt. Gehaltsätze: 2000, 2400, 2800 bis zu 4000 M. Höchstegehalt. In die Klasse 23 kommen: Post- und Telegraphensekretäre, Werkmänner bei den Werften, Bahnhofsverwalter, Güterverwalter, Kassenvorsteher, Bahnmänner 1. Klasse, Wertmeister der Reichseisenbahnen. Die Klasse 26c der Regierungsvorlage wird als Klasse 20 bezeichnet und hierbei der Höchstegehalt auf 4000 M. auf 3600 M. herabgesetzt. In diese Klasse kommen Garnisonbauwarte der Marineverwaltung. Klasse 28 wird umgewandelt in Klasse 24 mit folgenden Gehaltsätzen: Intendanturenoffiziere 3000, 3600, 4200 M.; die Zulage von 150 M. fällt fort. In Klasse 25 kommen dem Antrage gemäß: Redaktoren, Elementarlehrer, Organisten und Gesangslehrer der Heeres- und Marineverwaltung. Gehalt 1800, 2100, 2400 bis 4200 M. Die Klassen 30, 31a und 31b der Regierungsvorlage mit Gehaltsätzen von 270 bis 4200 M. werden als 26, 27a und 27b bezeichnet, sonst aber unverändert gelassen. In Klasse 28 kommen Kanaleinfahrten beim Auswärtigen Amt und beim Reichscolonialamt. Die Gehaltsätze nach Klasse 32 der Regierungsvorlage (2400 bis 4400 M.) werden im Höchstegehalt um 200 Mark herabgesetzt.

Staatssekretär von Schöen legt dar, welche hohen Anforderungen an das Personal des Auswärtigen Amtes gestellt werden, es wäre zu bedauern, wenn die genannten Beamten allein Aufbesserung nicht erhielten, und ersucht, es bei dem Regierungsvorschlag zu belassen.

Von einem Zentrumsmitgliede wird darauf aufmerksam gemacht, daß diesen Beamten ein um 260 Mark höherer Gehaltsfuß gebührt werde. Die Klasse 33 wird in Klasse 29 umgewandelt, dabei die Zulage der Militärgerichtsschreiber (150 M.) gestrichen. Die Klasse 24a wird als Klasse 30a bezeichnet und in sie auch die Oberbahnmänner eingereiht (2100 bis 4500 M.).

Auf Anfrage teilt Oberst Wandel mit, daß bei der Militärverwaltung die Absicht bestehe, die Festungsüberwachungs- und Bauwarte in der Klasse der Festungsbauführer überzuführen. Die Klasse 34b wird 30b (2100 bis 4500 M.). Die Buchhalter bei der Generalpostkasse, Bureau- und Rechnungsbeamte erster Klasse und Oberpostkastenbuchhalter der Postverwaltung, Oberpost- und Telegraphensekretäre und Postmeister erhalten, sofern sie aus der früheren Eienstklasse hervorgegangen sind, eine pensionsfähige Zulage

von 300 M. Der Klasse 31 werden zugeteilt die Oberpostkastenbeamten, Gehalt 2700—4500 M. in drei Aufstufungsstufen, Wohnungsgeldzuschuß der Tarifklasse III.

Die Klassen 36—42a der Regierungsvorlage werden bezeichnet als Klassen 32, 33, 34, 35, 36, 37 und 38a. Die Gehaltsätze bleiben unverändert. — Aus Klasse 42b der Vorlage werden die Oberstabs- und Stabsveterinäre ausgeschieden, die übrigen Ziffern 2—10 als Ziffer 1 und 9 unverändert gelassen, diese Klasse (johann mit 38b numeriert. — Aus den Oberstabs- und Stabsveterinären wird eine neue Klasse 39 gebildet und folgende Gehaltsätze fixiert: 3400, 4000, 4600, 5100 M. — Die Klassen 44a, 44b und 45 der Vorlage werden als Klasse 40a, 40b und 41 bezeichnet, sonst unverändert gelassen. — Aus den Ziffern 1, 3, 5 und 7 der Klasse 46 der Vorlage wird eine neue Klasse 46 gebildet. In diese werden aufgenommen: Ständige Mitarbeiter bei den dem Reichsamt des Innern nachgeordneten Behörden, Ober-Rechnungsrevisoren im Reichsversicherungsamt, Assistenten der Seewarte, ständige Mitarbeiter bei der technischen Prüfungsstelle des Reichs-Schatzamt, Gehaltsätze 2700, 3300, 3900 bis 6800 M.

In Klasse 46 der Vorlage wird Ziffer 2 gestrichen; aus den Ziffern 4, 6 und 8 wird die Klasse 42 gebildet. Gehaltsätze: 2700, 3200, 3700, 4200, 4700, 5200, 5700 M. In diese Klasse kommen: Vorsteher der Plan- und des technischen Bureau's sowie Hilfsbeamten der Kanalbauinspektion beim Kanalamt, Phytiker für das Torpedowesen, Oberrevisoren und Chemiker bei der Reichsdruckerei. — Aus der Klasse 47 der Vorlage werden Militär- und Marine-Parrer ausgeschieden, im übrigen diese Klasse als Klasse 43 bezeichnet, nachdem dieselbe Nummer der Regierungsvorlage sowie Klasse 50 mit herübergenommen wird. Das Anfangsgehalt wird auf 3000 M., das Höchstegehalt auf 6000 M. festgelegt, das in fünf Vorstufungsstufen zu je 600 M. erreicht wird.

Staatssekretär Sydow ist mit dieser Regelung nicht zufrieden, soweit es sich um die expedierenden Sekretäre der Zentralbehörden handelt. Diefelben gleich um 600 M. schlechter zu stellen, sei nicht angängig, da es sich um besonders gut qualifizierte, mit Arbeit stark beladene Beamte handle.

Von Abgeordneten des Zentrums und der Nationalliberalen wird dargetan, daß durch diese Regelung die große Spannung, die hinsichtlich des Gehalts zwischen den genannten Beamten und jenen des Reichsamts des Innern entstehen würde, beseitigt wird. Auch wird darauf hingewiesen, daß der Wohnungsgeldzuschuß der Sekretäre 1350 M. in Zukunft betragen werde.

Dem gemeinsamen Antrage der Parteien entsprechend werden dann die weiteren Klassen bis 52 gebildet.

Die Beschlußfassung über die Gehälter der Reichsgerichtsräte und Reichsanwälte wird ausgeföhrt. Aus Nr. 18 der Vorlage werden die Direktoren im Auswärtigen Amt nach Klasse 69 der Vorlage, neue Klasse 66 unter A. Aufsteigende Gehälter, gestrichen. Der neuen Nr. 19, Unterstaatssekretäre im Auswärtigen Amt, wird hinzugefügt; und dem letzteren 5000 M. Repräsentationszulage zu bewilligen. Die Weiterberatung findet am 7. Mai statt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Mai. (Hofnachrichten.) Aus Korkin wird unterm heutigen gemeldet: Die Kaiserlichen Majestäten statteten heute vormittag dem König Georg als an seinem Namenstage einen Besuch im Stabschloß ab. Zur Frühstückstafel im Achleion bei den Majestäten waren geladen die Kommandanten und eine Anzahl Offiziere von „Hohenollern“, „Stettin“ und „Eslpner“. Das Weiter ist regnerisch.

— Die Unterrihtskommision des Abgeordnetenhauses erledigte in ihrer letzten Sitzung eine Reihe von Petitionen von Oederletern und Volkskulleuren um anderweitige Festsetzungen ihres Dienstalters bzw. ihrer Pension, durch Uebergang zur Tagesordnung. Eine längere Erörterung entspann sich über die Petition eines Lehrers aus dem Bezirk Rosen, der sich über seine ärmlich unzulängliche Wohnung beschwerte. Es wurde festgestellt, daß die Wohnung nicht nur räumlich für eine Familie gänzlich unzulänglich, sondern daß sie auch fast unwohnbar sei. Dem Lehrer und seiner Familie seien im vorigen Winter die Füße erfroren. Trotzdem habe die Regierung den betreffenden Lehrer über 1 1/2 Jahre in dieser völlig unzulänglichen Wohnung sitzen lassen. Die Petition

wurde einstimmig der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

— Offiziell wird geschrieben: Es ist ein eigentümliches Schauspiel, daß während die Reichsfinanzreform nicht vom Fleck rückt, die Budgetkommission des Reichstages sich bewegen findet, Erhöhungen der Beamtenbesoldung zu nehmen, die einen Mehrbedarf von rund 26 Millionen Mark bedeuten. Man bewilligt auch hier populäre Ausgaben über das Maß des Notwendigen hinaus, ohne gleichzeitig für Deckungsmittel zu sorgen. Unter diesen Umständen ist der entscheidende Widerpruch der Vertreter der verbündeten Regierungen gegen diese Besoldungserhöhungen völlig selbstverständlich; sie würden pflichtwidrig gehandelt haben, wenn sie auch nur den mindesten Zweifel darüber gelassen hätten, daß der Bundesrat etwaigen Erhöhungen des Reichstags auf der Grundlage jener Kommissionsvorschläge unbedingt seine Zustimmung verweigern würde. Die Urheber des Kommissionsvorschlags, unter denen der Abgeordnete Erzberger wieder eine leitende Rolle spielt, behaupten, daß durch die von ihnen in Aussicht genommenen Besoldungserhöhungen über die Regierungsvorlage hinaus Zufriedenheit in den Reihen der beteiligten Beamten hergestellt werden würde. In Wirklichkeit werden durch jene Kommissionsvorschläge nur Hoffnungen erweckt, die nicht in Erfüllung gehen können. Von allen Gesichtspunkten aus muß deshalb das Vorgehen der Budgetkommission des Reichstags als überaus bedenklich bezeichnet werden. Man wird hoffen dürfen, daß bereits die Kommission bei züßiger Erwägung des wirklichen Sachverhalts sich dazu entschließen werde, solche Vorschläge, deren Umsetzung in die Tat völlig ausgeschlossen ist, zeitigst aufzugeben, bevor sie Unheil angerichtet haben.

Serbien.

* Belgrad, 6. Mai. Die hiesige Kolonien der Magdonier und Altserven erhalten aus dem Bilelet Rasomja sehr beachtliche Nachrichten über überraschende Vorbereitungen der Albanen. Wahrscheinlich wird es zur allgemeinen Erhebung der Albanenentfame gegen das jungtürkische Regime kommen. Vorläufig wird die gesamte Agitation geheim gehalten. Mit der Verfolgung der Christen hat man bereits wieder begonnen.

Türkei.

* Wien, 5. Mai. Nach Konstantinopeler Meldungen wurde durch Schriftstücke, die im Bildiz-Kiosik gefunden wurden, erwiesen, daß Abdulhamid die Gegenrevolte veranlaßt hat. Die „Zeit“ meldet, daß Sultan Mohammed darauf bestellte, daß die im Bildiz gefundenen Juwelen an Abdulhamid als dessen Privatvermögen zurückgegeben werden; nur die Vargelder soll der Staatskassa erhalten. Die im Auslande angelegten Gelder Abdulhamids sind für dessen Familie sicher gestellt.

Lokales.

* Merseburg, 7. Mai.

* Als Amtsnachfolger des derzeitigen Regierungspräsidenten, Freiherrn v. d. Redde, ist, außerdem Vernehmen nach, der Geheimregerungsrat im Geheimen Kabinetts Sr. Maj. des Kaisers und Königs, von Eisenhart-Rothe befragt.

* Ein Ständchen wurde heute mittag gegen 12 1/2 Uhr von der Kapelle des 36. Jäger-Regiments vor dem Neuen Ständehause Herrn Landeshauptmann Freiherrn v. Bilmowski, Czeglény, nebst Familie dargebracht. Der Balkenruf wurde von den Musikern ausgeführt gespielt.

* Ein unbedeutender Brand entstand gestern abend in der Wälschstraße eines Hauses in der Wälschstraße; ehe die Feuerwehr eintraf, war der Brand bereits gelöscht.

* Gastangert am Sonntag, 9. cr. vorm. 11 1/2 Uhr, auf dem Marktplatz: 1. Mit unterm Kaiser, Markgraf von Batg. 2. Duverriere „Banntienfreide“ von Suppl. 3. Frühlingslied von Gounod.

4. Valse spagnole, von Metra. 5. Ein Albumblatt, von H. Wagner. 6. Des Großen Kurfürsten Reitermarsch, von Carl Fumo von Waldt.

* Vom Lustbade, der, wie bereits gemeldet, vorgestern abend über Merseburg schwebte, berichten die „Leipz. Neuest.“ noch: Der Ballon war mit einem elektrischen Scheinwerfer, der mit Akkumulatoren gespeist wurde, ausgerüstet. Wie gemeldet wird, ist der Ballon, der in Bitterfeld aufgestiegen war, nach achtstündiger Fahrt heute morgen 1/5 Uhr in Wörmis glatt gelandet. Die Insassen waren zwei Offiziere und Landesrat Hennick. Die durchflogene Strecke mißt 400 Kilometer, also stündlich fünfzig Kilometer.

*** Mittershaus-Konzert.** Am nächsten Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, wird, wie bereits mitgeteilt, der hier bekannte Klarinetten-Sopranist Herr Mittershaus unter Mitwirkung der Klarinetten-Virtuosin Fräulein Kleinmann im Saale des Hotel Müller wieder ein Konzert geben, das einen ganz hervorragenden Genuss verspricht, zumal auch das im Anselmetti veröffentlichte Programm mit seinem Repertoire gewiß nicht gering zu schätzen ist. Es gelangen mehrere Szenen aus deutschen, italienischen und französischen Opern zur Wiedergabe, außerdem herrliche Lieder und Balladen Laffert'scher und moderner Meister.

*** Neue Reichsanleihe und preussische Konfiskation.** In der gestrigen Sitzung der Anleihekommission von 1909 wurde beschlossen, die Zuteilung dahin vorzunehmen, daß den Zeichnungsstellen auf Schuldverschreibungen die vollen Beträge und auf Sprerzuteilungen durchschnittlich achtzig Prozent zuzuteilen seien. Hierdurch werden von der Gesamtanleihe 474 Millionen Mark in Anspruch genommen. Der Restbetrag wird den Zeichnungsstellen nach dem Verhältnis der bei ihnen getätigten Zeichnungen freier Stelle zugeteilt und von ihnen auf diese Zeichnungen nach ihrem Ermessen unter Verzichtung der Steuern, insbesondere der kleinen Zeichnungen, verteilt. Nach Mitteilungen Berliner Blätter betragen die Zeichnungen auf die angebotenen 800 Millionen-Anleihen insgesamt 1502 Millionen. Hiervon entfallen auf die 4-prozentige Reichsanleihe 436, auf die 4-prozentige Konfiskation 402, auf die 3 1/2-prozentige Reichsanleihe 343 und auf die 3 1/2-prozentige Konfiskation 321 Millionen. Die Sprerzuteilung beträgt 474, wovon 220 Millionen Schuldbuchentragungen.

Vom Mittelstande.
(Eingefandt.)

Vor einiger Zeit schrieb ich an dieser Stelle, daß sich heutigen Tages verhältnismäßig am besten steht, wer kein Haus, kein Geschäft, kein Fabrikbesitz über 3000 Mark hat, dann braucht er nämlich nicht zu bezahlen: erhöhte Haus-, erhöhte Gewerbe-, erhöhte Einkommen-, erhöhte Ergänzungssteuer; nur die erhöhten indirekten und die erhöhten Kommunalsteuern würde er mit zu tragen haben, d. h. bei mehr als 900 Mark Jahres-einkommen.

Was der Durchschnitts-Geschäfts- und Gewerbetreibende seit den letzten fünf Jahren mehr aufwenden muß, sind: 1. ca. 10 Prozent erhöhte Lebensmittelpreise, 2. ca. 10 Prozent erhöhter Arbeitslohn, 3. ca. 5 Prozent erhöhter Materialpreise, 4. 10 Prozent Zuschlag zur Staats-einkommen-, 5. 10 Prozent Zuschlag zur Ergänzungssteuer (das Gesetz ist beschlossen, wenn auch noch nicht publiziert), 6. schätzungsweise 10 Prozent zur Grundbesitz-Kommunalsteuer, das sind also bereits 55 Prozent, die der Gewerbetreibende auf seine Produkte schlagen müßte, wenn er wieder den Stand erreichen wollte, den er vor fünf Jahren gehabt hat. (Bei der Grundbesitz-Kommunalsteuer betragen die Erhöhungen teils mehr, teils weniger als 10%).

Zu diesen 55 Prozent kommen aber noch als Hauptstücke die kommunalen Zuschläge, die uns möglicherweise das Lehrerbildungs-gesetz bringen wird.

Die reinen Kommunalsteuer-Zuschläge, also nicht die oben erwähnte Grund-Kommunalsteuer, habe ich in den 55 Prozent noch nicht einmal mitgerechnet, obwohl auch sie sich erhöht haben. Es wird sich fragen, wie das Bildungsgesetz sich gestalten, vor allem, ob die staatlichen Zuschüsse für Merseburger werden weiter gezahlt werden. Ist es nicht der Fall, so muß die Stadt als neue, dauernde

lasten jährlich mindestens 35000 Mark mehr aufbringen, als bisher.

Dazu treten die neuen indirekten Steuern, die der Reichstag noch beschließen wird.

In diesen indirekten Steuern neigen alle Steuerzahler gleichmäßig teil, während die 55 Prozent direkte Mehrbelastung, wie oben ausgeführt, und die Zuschläge, die wir wegen der 35000 Mark noch zu gewärtigen haben, in der Hauptsache von dem mittleren Geschäfts- und Gewerbetreibenden aufgebracht werden müssen.

Da es aber in der Praxis ganz unmöglich ist, daß der Geschäftstreibende 55 Prozent, von Rechts wegen mehr, auf seine Produkte schlägt, so liegt gar keine andere Möglichkeit vor, als daß sein Einkommen um so viel jährlich gekürzt wird. Die Minder der einzelnen Geschäftstreibenden werden wohl auch das Motto gegen früher erkennen lassen, er wird in der Fähigkeit, für seine alten Tage und für seine Familie zu sorgen, ebenso, wie in der Fähigkeit, Steuern zu zahlen, erheblich gekürzt, und ich kann nur wiederholen, was ich schon kürzlich an dieser Stelle schrieb: Die Häuser und die Geschäfte werden entwertet, und der Mittelstand läuft Gefahr, seine Leistungsfähigkeit zu verlieren.

Für eine Gemeinde, deren Einkommen, wie der Herr Bürgermeister früher einmal ganz richtig sagte, fast ausschließlich auf die Zuschläge zu den Staatssteuern angewiesen ist, ist das doppelt schlimm, und es wird sehr lange dauern, ehe es möglich ist, daß die Gewerbetreibenden wieder auf ihren früheren Erwerbstand kommen, wenn es überhaupt möglich ist, was mir noch sehr zweifelhaft erscheint, so lange wenigstens keine staatlichen Mittel für erhöhte Anforderungen zu Schulden gewährt werden.

Provinz und Umgegend.

*** Schönebeck, 6. Mai.** Zu der Explosion in der Schönebecker Sprengstofffabrik wird weiter berichtet: Die Explosion entstand in der Abteilung für Granatfüllung. Wahrscheinlich hatte sich durch Reibung in einem der Vorapparate der Inhalt entzündet. Es ist aber auch möglich, daß eine durch Inflammation zur Entzündung gekommen sind und dann die mit Spiritus gefüllten großen Vorapparate sowie den Trockenapparat, in dem die fertige Granatfüllung getrocknet wird, zur Explosion gebracht haben. Diese war so stark, daß sämtliche Fensterhebel in der Umgegend zerbrachen. Die Wölbung des Daches wurde dadurch sehr erschwert, daß es der Feuerwehr wegen der Gefahr weiterer Explosionen nicht möglich war, nahe her zu kommen. So zog noch längere Zeit nach der ersten Explosion ein großer Spiritusnebel in die Luft. Der Materialschaden ist bedeutend, doch kann der Betrieb fortgeführt werden. Die Erschütterung durch die Explosion in der am Hummelberg bei Gr.-Salze gelegenen Fabrik wurde meilenweit verspürt. In den angrenzenden Ortschaften war der donnerähnliche Schlag deutlich zu spüren und die Fenster erzitterten wie bei einem Erdbeben.

*** Gommern, 5. Mai.** Der am hiesigen Postamt beschäftigte Briefträger Blant hat sich gestern vormittag 9 1/2 Uhr in der Prekener Klehnen erschossen. Er war verheiratet und dürfte die Tat infolge Unterdrückungen verübt haben. Der Pastor in Glinde beschwerte sich bei der Post darüber, daß eine von ihm an seine zurzeit in der Langenheißhütte „Bogelgang“ wohnende Tochter abgeordnete Geldsumme von 145 Mark dort nicht eingeliefert war. Von seinen drei hiesigen Postanstalt wurden Recherchen angestellt, in deren Folge Blant von der Post erlucht wurde, sich im Postgebäude einzufinden. Blant

hatte die Absicht, er müsse erst ausschlafen und würde später der Aufforderung entsprechen. Er ging jedoch nicht zum Postamt, schrieb in seinem Zimmer einen Abschiedsbrief an seine Eltern, in dem er seinen bevorstehenden Selbstmord ankündigte, und einen offenen Brief folgenden Inhalts: „Meine Selbstmordtätigkeit und die Schichtigkeit eines Mädchens haben mich in den Tod getrieben. Ich liege in den Klehnen bei Prejken.“ Blant ist am 11. November 1883 geboren; er war noch nicht ehefähig angestellt.

*** Zargau, 5. Mai.** Auf der Tafelbergstraße heute mittag ein mit Steinen beladener Kahn gegen einen Pfeiler der Eisenbahn-Eisenbahn. Infolge dessen wurde die Familie des Kahnführers, des Steuermanns Wärmald aus Nieder-Commaßsch, ängstlich und die 28jährige Frau begab sich mit ihren drei Kindern in den Rettungsbahn des Schiffes. Als der Steuermann sich bemühete, den Kahn aus Ufer zu bringen, kenterte dieser plötzlich, und da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, ertranken die Frau und ein dreijähriges Kind, während zwei andere Kinder, ein vierjähriges und ein elf Monate altes, gerettet werden konnten. Der Kahnführer brachte sich selbst in Sicherheit. Die Familie hatte erst heute morgen die Fahrt von Commaßsch angetreten.

*** Gommern, 5. Mai.** Am 16. April 1908 wurde der Wäckermeister Homeyer aus Donnitow auf seinem Wagen ermordet und beraubt aufgefunden. Die Tat blieb bisher unaufgeklärt. Jetzt ist in Schönebeck der Arbeiter Schröder unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, die Tat begangen zu haben. Bei Gelegenheit eines Streites zwischen den Schröder'schen Eheleuten hörte ein Unbekannter, wie die Frau ihrem Mann das Verbrechen vorwarf. Daraufhin ward Schröder in Haft genommen.

*** Halle, 5. Mai.** Durch Verschulden eines 17jährigen Geschützführers, der einen schweren Rollwagen in der engen und abfallenden Gottesackerstraße umwenden wollte, dabei aber über die Bordsteine und den Bürgersteig gegen eine Mauer fuhr, wurde der 11jährige Albert König, welcher gerade vorüberging, erant gegen die Wand gequetscht, daß der Knabe verstarb.

*** Halle, 6. Mai.** In den Pulverweiden fand man einen völlig entleerten männlichen Leichnam an einem Baume hängen; es war ein ca. 50 Jahre alter Arbeiter, der sich aus Lebensüberdruß entleert hatte.

*** Könnern, 4. Mai.** Beim Räumen einer Längersgrube stürzte in Rotenburg ein Arbeiter, von Gehen betäubt, ab und erlitt eine Verletzung. Sein Sohn, der ihn retten wollte, wäre fast auf dieselbe Weise ums Leben gekommen.

*** Drantenbaum, 3. Mai.** Bei dem Frost von - 3 1/2 Grad C., welcher über Nacht einsetzte, sind vielfach die Blätter der Pfirsiche, Johannis- und Stachelbeeren sowie die Espen von Spargel und der sog. Schachwollenfarbstoffen erkrankt.

*** Altengrabow, 6. Mai.** Auf dem Rittergut Rommichitz bei Altengrabow brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, dem ein Stallgebäude und die Schweizerwohnung zum Opfer fielen. Neun Pferde und eine Anzahl Schweine, sowie eine große Menge Hühner und Tauben kamen in den Flammen um. Mehrere Wesen waren an der Brandstätte tödlich.

Gerichtszeitung.

*** Bromberg, 6. Mai.** Die Strafkammer verurteilte einen 30jährigen Lehrer, der sich in 14 Fällen an Schulkinder verging, zu zwei Jahren Gefängnis; er heißt Friedrich.

*** Berlin, 6. Mai.** Mit der Führung der Strafsache gegen den Rev. Legationsrat Hamann ist Landgerichtsdirektor Schmidt beauftragt worden.

der feinerzeit die Verhaftung des Fürsten Eulenburg verfügte.

*** Oldesheim, 5. Mai.** Die Strafkammer verurteilte den Bureauvorsteher Karl Bente aus Oldesheim wegen Untreue und Betruges zu 2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte war seit 1886 bei einem Zuhälter angestellt und hatte im Laufe der Jahre fast 10000 Mark entlassener Gelder, darunter Mindebücher, veruntreut und im Versteck mit überlisteten Frauen durchgebracht.

*** Ludolfsstadt, 5. Mai.** In die Reihe der Ehenbahnunfälle, die noch bis vor kurzem das trübende Publikum beunruhigten, fiel im Dezember v. J. der Fallanfall auf dem Güterzug-Gleisfeld bei Kragitz im Zuge zwischen Stolpa und Weimar. Krüger, der allein in einem Abteil 2. Klasse saß und vor Ermüdung eingeschlafen war, erwachte plötzlich, als ihm ein Mann, dessen Gesicht ein Stück Tuch bedeckte, den Revolver entgegenhielt. Im nächsten Augenblicke fiel ein Schuß. Krüger aber nicht verletzt. Um sich der Überfallenen zur Wehr zu setzen, sprang jener aus dem Zuge, wobei er sich ziemlich schwer verletzte. Es war der Arbeiter Gensert, der sich am 5. Februar d. J. vor den Geschworenen zu verantworten hatte. Er behauptete damals, Krüger aber einem Streit mit seiner Geliebten in eine Art Dämmerungszustand versallen sei und von der Tat überhaupt nichts wisse. Auf Antrag des Verteidigers wurde Gensert zur Beobachtung seine Gefühlszustandes einer Anstalt überwiesen. Das Ergebnis war, daß er für zurechnungsfähig erklärt wurde. Das hiesige Schwurgericht hatte sich also erneut mit der Sache zu beschäftigen. Zwei meibainische Sachverständige erklärten, daß von einem epileptischen Dämmerungszustand bei dem Angeklagten nicht die Rede sein könne, also auch nicht von krausausgesprochenen Grübeln. Der Staatsanwalt wies auf die Blamhaftigkeit der Tat hin und plädierte auf Vorberufung. Der Verteidiger bemängelte, daß sein Motiv zu der Tat vorhanden sei. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Vorberufung, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Der Vorsitzende konstatierte darauf, daß das Strafgericht mildernde Umstände bei Vorberufung ausschließen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Automobil-Chronik.

*** Leipzig, 7. Mai.** Am Mittwoch wurde gestern vormittag die am 5. Februar 1899 geborene Automobilistin Johanne Hofmeier, Sch. L. a. G., die Sternwartenstraße 32 wohnt, von einem Geschäftsautomobil angefahren und so Boden geschleudert. Die Greifin erlitt dabei schwere Kopf- und innere Verletzungen; die Verunglückte wurde zunächst nach der Sanitätskassette und dann nach dem Krankenhaus St. Jakob übergeführt. Dort ist sie nachmittags gegen 2 Uhr verstorben. Ob die Wagenführerin eine Schuld bezuzurechnen ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Bermischtes.

*** Berlin, 6. Mai.** In der Nähe der Nichtensteinbrücke wurden gestern nachmittag der 29jährige Gärtnergehilfe Otto Schwanz aus Nordorf und seine Braut, das 18jährige Dienstmädchen Alice Erbs, als Zeichen aus dem Leben entzogen. Gelanbet. Die Braut wegen Schmierereien, die sich ihrer Schamheit entgegenstellten, den Tod gesucht.

*** Bodebusch, 6. Mai.** Eine Arbeiterin Frau von hier brachte dieser Tage das 26. Kind zum Jampfen; dem Impfarzte, der ihr zu diesem Jubiläum gratulierte, erklärte sie, es sei noch nicht sicher, daß dies schon das letzte sei.

*** Leipzig, 7. Mai.** Am Mittwochabend stürzte der in der Grennfeldstraße 12 wohnhafte, 60 Jahre alte Kaufmann Hermann Lange aus Altitz am Vorplatz von einem Strohhalmwagen herab. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung gebracht. Dort ist er an den Folgen des Sturzes alsbald verstorben.

*** Budebusch, 6. Mai.** Eine große Brandepidemie herrschte gestern wieder in Ungarn. In Laborschlag sind 50 Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude niedergebrannt. Auf der Höhe von Buda bei Raab ist in einem Stall eine Herde von 60 Pferden verbrannt. Die Gemeinde Gera bei Sombathely wurde durch einen gelegten Brand bei großem Sturm vernichtet; mehrere Menschen verbrannten. Im Magurwald bei Salaspolyzompo verursachten labtrauende Knaben aus Unvorsichtigkeit einen Brand, der den ganzen großen Wald bis zum letzten Baum verbrannte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Potsdam, 7. Mai.** In der Nacht auf den 6. d. Mts. starb das im Jahre 1880 eingetretene Herenhausmitglied, der Oberforstmeister v. Alvensleben im 85. Lebensjahre.

Der **Obstbauverein f. Merseburg u. Umgeg.** ladet hiermit die Mitglieder der Obstvereine Zörrenberg, Lauchstedt, Merseburg und Schafstedt zu einer gemeinsamen Versammlung in Merseburg am **Sonntag, den 9. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr pünktlich** (Treffpunkt Remmertstraße 2) ein.

Tagesordnung:

- Besichtigung des jetzt präparierten Formorganens des Herrn Sonntag. Anschließend Verlesung in Müllers Hotel.
- Vortrag des Herrn Schindler, Vorsitzender der Obstbauabteilung der Landwirtschaftskammer Halle, über: „Die Pflege der Obstbäume von der Blüte bis zur Ernte.“
- Diskussion. Anträge und Wünsche.

Gäste, auch Damen, haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 27. April ist in Kleinliebenau eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechanlage errichtet worden. **Salle (Saal), 29. April 1909. Kaiserliche Ober-Postdirektion.**

Herrschäftliche Wohnung

von 6 Zimmern, 2 Kammern und Zubehör ist sofort wegen Verlegung zu vermieten u. l. Zult zu beziehen. **Kleine Ritterstr. 5.**

Untertailen (geirrid, Trifot, Batif).

Große Auswahl.

H. Schne Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (923)

Gut

von 60-80 Morgen möchte ich kaufen. Off. F. 300 - Exp. d. Btg.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.
mit beschränkter Haftung.

Kassenabschluss für Monat April 1909.

Einnahme.	Ansätze.
Rassensbeiträge vom Monat März	44 898,21
Rückzahlung auf gegebene Vorhüsse	368 168,35
Vorschuß-Zinsen	8 151,07
Zinsgemeinnahme Anleihen	21 490,-
Sach-Gewinn	19 041,66
Laufende Rechnung - Berlin	1 606,55
Bant-Gewinn	106 849,50
Verwaltungskapital von Mitgliedern	1 572,99
Reservefond	48,-
Conto für Verschuldene	122 366,19
Summa:	775 737,76
Gegebene Vorhüsse	290 956,19
Zurückgezahlte Anleihen	68 101,68
Gezahlte Zinsen	4,-
Vereinskassapital von Mitgliedern	1 397,63
Verwaltungskosten	1 850,29
Sach-Gewinn	17 341,28
Giro-Conto - Berlin	10 343,10
Laufende Rechnung - Berlin	2 522,05
Bant-Conto	217 100,95
Conto für Verschuldene	161 114,17
Summa:	770 076,95
Mitteln Bestand:	5 660,80



Täglicher Eingang von Neuheiten

in **Damen-Konfektion** für die **Hochsommersaison**.
Weisse Cheviot-Kostüme in allen Weiten, **sparte Leinen-Costüme** weiss und farbig
Weisse Kostümröcke aus Cheviot, Wollbatist, Leinen, Ripsstoffen u. anderen modernen Geweben.
Weisse Cheviot-Jackets und Paletots, weisse und farbige **Leinen-Paletots u. Staubmäntel**.
Staub-Kimonos aus Leinen, feinem Kammgarn und wasserdichten Stoffen.

Als **Gelegenheitskauf** empfehle ich:
Einen Posten Tuch-Kostüme auf Seide statt 65 Mark, für **30 Mark**
Einen Posten Cheviot-Kostüme und Chevron statt 50 Mark für **25 Mark**
Einen Posten englische Kostüme, ganz enorm billig, von **Mark 8,75 an**.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Städtische Pfandleihanstalt.

Die Auktion wird
Sonntag, den 8. Mai 1909, von vorm. 10 Uhr
 ab fortgesetzt.

Der Verwaltungsrat,
 Ziele. (1010)

Carl Klingler
 Halle a. S.
 Große Ulrichstrasse 20/1.
 Creditheute ersten Rang

liefert auf bequemste
Abzahlung
 Möbel, Spiegel, Betten, Polsterwaren
 eigener Fabrik.

— Bürgerliche Einrichtungen —
 Anzahlung: 8 M., 12 M., 17 M., 21 M., 28 M.

Anzüge, Paletots
 für Herren und Knaben.
 Anzahlung: 3 M., 5 M., 8 M., 10 M.,
 Schulwaren, Federbetten, Teppiche.
Kinderwagen, Sportwagen
 Anzahlung 3 M.
 Billige Preise. — Abzahlung nach Wunsch.

Damen-Blusen u. Röcke

Aug. 3

Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen von
Carl Koch's Nährzwieback,
 denn derselbe ist sehr wohl-
 schmeckend, besitzt höchsten
 Nährwert, befördert die
 Körperzunahme, stärkt den
 Knochenbau, verhindert die
 Kinderkrankheiten

als Rachitis, Skrophulose etc.,
 da er die Bestandteile einer
 guten Kuhmilch mit den der
 Muttermilch eigenen Nährsalzen
 und Phosphaten vereint. Zu
 haben in Düten und Paketen
 à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:
 A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav
 Köpfe, Oberburgstr.
 Walther Bergmann, Gott-
 hardtstr. 10;
 Carl Schmidt, Unteraltendurg;
 Wilhelm Körttertsch, Gott-
 hardtstr.

Adolf Böhme, kl. Ritterstr.;
 Th. Sieber;
 Frankleben: Rich. Handke;
 Gross-Kayna: Otto May;
 Neumark: D. Merseburg: Hugo
 Erfurt:
 Stedten: L. Schmidt;
 Mühlen: W. Ködel, Bäcker-
 meister;
 Gatterstedt bei Querfurt: G.
 Noth;
 Steuden: Bernh. Hempel;
 Laucha: Paul Fügner;
 Radewell: Albert Traeger;
 Bendorf: Reinh. Dietrich,
 Ww. Nagel;
 Gröbers: Gerhard Schwarze;
 Lauchstädt: Langenberg;
 Schafstädt: Stammer;
 Niedereichstedt bei Schafstädt
 Emma Dobritsch;
 Bornstedt b. Querfurt: O. Bein-
 roth;
 Milzau: Conrad, Bäckermeist.

Mittwoch, d. 12. Mai, ab. 8^{1/2} im grossen Saale
 des Hotel Müller.

Einziger Wagner-Balladen- u. Lieder-Abend

des Tenoristen Königl. Hofopernsängers
Alfred Rittershaus

Gastspiele: Kgl. Hofoper in Berlin und Dresden, Kgl. Oper in Budapest,
 Grand Opera in Nizza, Teatro „San Carlo“ in Neapel etc. unter Mitwirkung der
Klavier-Virtuosin Fräulein Marie Kleinhanns.

Gesangs-Vorträge: Wanderlied von Schumann, Preislied aus „Die
 Meistersinger von Nürnberg“, Scene aus „Die Walküre“, Archibald
 Douglas, Ballade von Löwe. „Die beiden Grenadiere“, Ballade v. Schu-
 mann, Arie aus „Carmen“ v. Bizet, Sielliana aus „Cavalleria rusticana“,
 Finale II. Akt („Nein, Bajazzo nicht mehr!“) aus „Bajazzo“, „Das Herz
 am Rhein“ v. Hilli, „Ach grolle nicht“ v. Schumann, „Lied im Volks-
 tone“ v. Alfred Rittershaus, „Erkönig“ v. Schubert.

Klavier-Vorträge: Adagio v. Beethoven, Walzer v. Chopin, „Du
 bist die Ruh“ v. Schubert-Liszt, Moment musical v. Schubert, Walküre-
 Ritt u. Wotans Abschied von Brünnhild aus „Die Walküre“ v. Wagner-
 Brassin, Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ v. Wagner-Liszt,
 Paraphrase aus „Rigoletto“ v. Verdi.

Karten zu ermässigten Preisen: Nam. Sitz (I. Abtlg.) Mk. 1,50,
 num. Sitz (II. Abtlg.) Mk. 1, Saalplatz Mk. 0,75, Schülerkarten Mk. 0,50 im
 Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von Frahmert (L. Meissner).

An der Abendkasse (ab 8^{1/2} Uhr) Preise um 25 Pfg. höher.

Gottesdiensteinzeigen.

Sonntag, den 9. Mai (Gantate).
 Gesammelt wird eine Kollekte für
 den deutsch-evangelischen Verein zur Förde-
 rung der Sittlichkeit.

Es predigen:
 Dom. Vorm. 1/2 8 Uhr: Diakon
 Wuttke. Vorm. 1/2 10 Uhr: Super-
 intendent Böhren. — Vorm. 11 Uhr
 Kinder Gottesdienst.
 Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein,
 Seiffnerstr. 1.

Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Pastor
 Schollmeyer. — Nachm. 2 Uhr:
 Pastor Werther. — Vorm. 11^{1/2} Uhr:
 Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
 Frauen- und Jungfrauenverein von
 St. Margit. Montag, d. 10. Mai nachm.
 1/2 5 Uhr Versammlung im Anschluss dar-
 an Röhren, Mühlstr. 1.

Altendurg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Deilus. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-
 Gottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Volt. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottes-
 dienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag
 vormittags 1/2 7 Uhr: Messe, 1/2 8 Uhr:
 Frühmesse, 1/2 10 Uhr: Messen mit
 Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Schrift-
 lehrer oder Andacht. Sonntags und an
 den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr,
 nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Besuche geöffnet
 von 11—12 Uhr nachm. von 3—7 Uhr.

Entenplan 9

Ist die hochherzhaftlich eingerichtete
 2. Etage zu vermieten und per 1.
 Oktober zu beziehen. Derselbe kann
 geteilt werden. Näheres bei (1022)
Horitz Schirmer,
 Entenplan 9, 1. Et.

Mafulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei

Pferde zum Schlachten

läuft stets
W. Naundorf,
 Tiefen Keller 1. (1756)



Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung
 Schonende Behandlung.
 Spezialität:
Schmerzloses Zahnziehen.

Willy Muder,

Merseburg, Markt 19.
 Inh.: Hubert Totzke.

Ein gebrauchter Sattel mit Baum

fast neu, ist billig zu verkaufen.
Carl Hecken,
 Sattlermeister, Roßmarkt.

Steuer-Reklamations-Formulare

sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Theater

„Weisse Wand“ Merseburg.

Dienstags und Freitags Wechsel
 des hochinteressanten reichhalti-
 gen Programms.

Vorstellung täglich 6—11 Uhr.
 Mittwoch und Sonntags von
 3 Uhr ab.

Programm:
 Die Braut des Generals. Roman.
 Goetefanal in Schweden. Natur.
 Die Geburtstagsgans. Humor.
 Kalt gefüllt. Humor.
 Die Geschichte des Weigers.
 fol. Drama.
 Die Käse der Schwester Agnes.
 Drama.
 Englisch Heer II. Teil. Natur.
 Eine Warnung durch Fernsicht.
 Drama.

Einlage:
 Lichtbilder, Reise durch Bosanien.
 Um gütigen Besuch bittet
 die Direktion.

Reichskrone.

Wer sich abends einige Stunden
 gut amüsieren will, der gehe zur
Moosbacher Bauern-Kapelle

6 Herren, 6 Instrumentalisten und
 6 Sumofisten.
 Originell — Amüfant — Dezent.
 Jeden Abend von 8 Uhr ab
Familien-Konzerte.
 Entree frei. Programm 10 Pf.

Gefindedienst- u. Arbeitsbücher

sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Wiesenverpachtung.

Mehrere Wiesen in Stöpaue
 sowie Gollenbeyers Flur gelogen,
 sollen auf 1 oder mehrere Jahre ver-
 pachtet werden. Pachtzinshaber er-
 halten jederzeit Auskunft durch die
Mittlungsverwaltung Stöpaue
 bei Merseburg. (987)

Allerorts teill u. dauernd täglich bis 10 Wf.

u. mehr kann. Personen jed. Standes
 d. Hebernahme v. allerh. schriftl.
 gewerkl. Heimarbeiten, Waren-
 ablagen, Vertretungen u. f. w.
 verdienen. Stets Zugang neuer sehr
 lohnend. Erwerbsangebote. Näheres
Verlag Für's prakt. Leben,
 Leipzig 59. Sehr viele Dankschreib.

f. Frankfurter Apfelwein

vom Faß empfiehlt
Carl Rauch, Markt.
 Flaschen zum Füllen werden an-
 genommen. (1020)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

